

STEFAN BANZ

WE HAVE BEEN IN TRUTH

We have been in Truth ist Stefan Banz' erste Einzelausstellung seit er 2006 im Centre Pasquart in Biel u.a. zwei Stockwerk-grosse Installationen zeigte und anschliessend viele Jahre lang mit Caroline Bachmann, seiner Lebenspartnerin, künstlerisch zusammenarbeitete und auch umfangreich über Marcel Duchamp, Aldo Walker, Jeff Wall, Louis Michel Eilshemius und andere publizierte.

In seiner von Sébastien Strahm organisierten Ausstellung zeigt er einen repräsentativen Querschnitt seiner neuesten Male-reien. Es sind ungefähr dreissig gross-, mittel- und kleinformatige Gemälde, in welchen er – im Vergleich zu seinem bisherigen künstlerischen Schaffen – eine neue Bildsprache formuliert. Es sind farbtintensive, meist figurative Malereien, die inhaltlich seine massgeblichen künstlerischen Fragen vertiefen und weiterentwickeln. Nebst seiner zentralen Frage, inwiefern aus einer Coverversion ein neues Original entstehen kann, beschäftigen ihn in seinen neuen Gemälden besonders die Fragen: Wie kön-nen Bilder attraktiv und kohärent sein, ohne sich gleichzeitig vom kanonischen Aha-Effekt vereinnahmen zu lassen? Wie kann eine Darstellung mysteriös und geheimnisvoll wirken und dennoch das Gefühl von Vertrautheit und Verständlichkeit vermit-teln? Wie vermögen Bilder unmittelbar auf die Geschichte der Kunst zu referieren, ohne diese gleichzeitig zu kommentieren? Wie bringen Gemälde in unserer heute so labilen Zeit ein politisches Engagement zum Ausdruck, ohne gleichzeitig die Welt in Gut und Böse, Schwarz und Weiss oder Recht und Unrecht einzuteilen und sich dabei als Künstler als einer der «Guten» auf die rechte oder linke Seite der sogenannten Wahrheit zu stellen? Oder allgemeiner formuliert: Wie entwickeln Kunstwerke eine ästhetische Ausstrahlung, die beim Betrachter grundlegende Fragen nach dem Sein und Dasein provozieren, ohne ihm dafür gleichzeitig eine Patentlösung vorzuführen?

Für Stefan Banz muss Kunst nicht nur das Zerebrale stimulieren und auf wichtige ontologische und existenzielle Fragen des Lebens referieren, sondern gleichzeitig auch ein retinales Erlebnis vermitteln. Erst über die visuelle Attraktivität ist für ihn ein Kunstwerk in der Lage beim Rezipienten einen kognitiven Erkenntnisprozess zu generieren. Mit anderen Worten, Banz versucht in seinen neuen Arbeiten durch die farbliche Verdichtung von Sujets, Zeichen, Symbolen und Wörtern nicht nur das geistige Mysterium des Sehens zu aktivieren, sondern es quasi auch zum Leitbild des Erkennens zu machen. Genau in dem Moment aber, in dem sein konzeptuelles Vorgehen im Begriffe ist, sich als definitive Strategie zu etablieren, versucht er dieses wiederum zu verschieben, um die labile Kraft des Intendierten nicht durch blosser Routine zu gefährden. Die Reflexionsarbeit soll nie zu Ende sein, und die ästhetische Attraktivität soll sich nicht als lineares Stilelement etablieren können. Das ist das eigentliche Credo seiner Arbeiten. *We Have Been in Truth* meint, dass wir tatsächlich glauben, unmittelbar aus der Wahrheit zu kommen. Aber weder künstlerisch, noch gesellschaftlich gibt es eine Wahrheit. Und selbst wenn wir glauben, den Ort der Wahrheit gefunden zu haben, sind wir dennoch gezwungen, ihn wieder zu verlassen. Denn wenn wir das gleichnamige Gemälde auf der Einladungskarte zur Ausstellung betrachten, dann lauern die Keiler bereits bedrohlich hinter dem Ortsschild von Truth (das Wildschwein ist übrigens Porrentruys Wappentier). Ein Zurück zur vermeintlich bekannten Wahrheit wäre also gefährlich. Aber auch was vor uns liegt, ist in Wahrheit nichts anderes als Spekulation.

Zusätzlich zu diesen neuen, noch nie gezeigten Malereien ist in der Ausstellung auch die Kunsthalle Marcel Duchamp|The Forestay Museum of Art – das «kleinste» Museum der Welt – zu sehen, welches Stefan Banz und Caroline Bachmann 2009 in Cully gegründet haben und in welchem Banz als dessen künstlerischer Direktor bisher fünfzig Ausstellungen organisierte – von der jungen Zara Idelson (*1987) über den grossen Schweizer Konzeptkünstler Aldo Walker (1938–2001) bis hin zu inter-nationalen Stars wie Haegue Yang (*1971) oder Ai Weiwei (*1957). Die KMD wird im EAC (les halles) wie eine Skulptur im Ausstellungsraum stehen, aber auch wie ein Museum in einem Museum. Sie ist eine Art Gesamtkunstwerk. Und in ihren magischen Mikro-Räumen, die von aussen betrachtet, gigantische Ausmasse evozieren, werden die für Banz' Ausstellung verantwortlichen Sébastien Strahm und Philippe Queloz eine Doppelausstellung einrichten. Darüber hinaus werden sämtli-che von der KMD herausgegebenen Publikationen zu sehen sein, von den neuesten Forschungen international so bekann-ter Duchamp-Spezialisten wie Michael Taylor, Helen Molesworth oder Didier Semin bis hin zu Banz' eigenen theoretischen Arbeiten. Schliesslich wird der Künstler am 21. Februar einen Vortrag halten, in welchem er minutiös nachzeichnet, wie Marcel Duchamp 1917 Louis Michel Eilshemius (1864–1941), den unbekannteren amerikanischen Maler mit Schweizer Wurzeln, und 1946 den Wasserfall Le Forestay bei Chexbres am Genfersee entdeckte, und welchen Einfluss diese beiden Entdeckungen auf Duchamps letztes grosses Werk *Étant donnés* (1946–1966) hatten, das heute zu den wichtigsten des 20. Jahrhunderts gehört.